

# Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden  
Samstag beigegebenen **Austrichs Sonntagsblatt**  
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich  
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-  
Bezirk 1 M 25 S; auswärts 1 M 45 S. Be-  
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinpaltige  
Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg.,  
bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spä-  
testens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben  
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Ra-  
batt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. —  
Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 111.

Samstag, 24. September 1892.

28. Jahrgang.

## Bestellungen

auf die wöchentlich 3 mal erscheinende  
**Wildbader Chronik** für das

### 4. Quartal

werden täglich von der Expedition, sowie  
von allen Postanstalten und Postboten  
entgegen genommen.

Der Abonnements-Preis beträgt vier-  
teljährlich 1 M 10; monatlich 40 S,  
im Bezirk 1 M 25; auswärts 1 M 45 S.

Das **Austrichs Sonntagsblatt** wird  
jeden Samstag gratis beigegeben.

**Inserate** haben bei der allgemeinen  
Verbreitung des Blattes in hiesiger Stadt  
und Umgebung besten Erfolg.

Die Redaktion.

## Wochen-Rundschau.

Die Herbstmanöver sind zu Ende  
und die Mannschaften, deren Dienstzeit vor-  
über ist, wurden in die Heimat entlassen.  
Die wegen Ausfall der Kaisermanöver er-  
zielten Ersparnisse sollen nicht sehr bedeu-  
tend sein, weil zahlreiche mit Kosten ver-  
bundene Vorbereitungen schon getroffen waren,  
wofür nunmehr Entschädigung gezahlt werden  
muß. — Die Ulmer Gewerbeausstellung  
erweist sich je länger sie besteht, desto mehr  
als ein äußerst glücklicher Griff. Der  
Besuch der Ausstellung ist geradezu ein  
bedeutender zu nennen. Die Aussteller selbst  
ernten Ehre und Aufträge, und in der  
Stadt Ulm entwickelt sich ein Fremdenver-  
kehr, wie seit Jahren nicht in so andauernder  
Weise. Wenn schon diese Lokalausstellung  
einen so glänzenden Erfolg hatte, so müßte  
eine württemb. Landesausstellung von noch  
weit größerem Erfolg begleitet sein und es  
ist nicht recht verständlich, warum seit der  
letzten Landesausstellung in Stuttgart sich  
gar niemand mehr gerührt hat, um wieder  
eine solche zu veranstalten. — Die Sozial-  
demokraten geben sich die äußerste Mühe,  
nunmehr auch im Lande herum Anhänger  
zu gewinnen. Der Sozialistenführer von  
Wollmar aus München hat in einer Reihe  
Württemb. Städte, so in Ravensburg,  
Biberach, Reutlingen, Göppingen u. s. w.  
Vorträge gehalten, worin er den sozialisti-  
schen Bestrebungen einen äußerst harmlosen  
und volksfreundlichen Anstrich zu geben  
suchte. Auch in Stuttgart wird von Woll-  
mar sprechen und zwar in der Arbeiterhalle,  
nachdem der Stuttgarter Gemeinderat die  
Bewilligung der städtischen Reithalle zu  
Versammlungszwecken an alle Parteien ohne

Ausnahme grundsätzlich verweigert hat. —  
Letzten Sonntag fand in O m ü n d eine Ver-  
sammlung der katholischen Volksvereine und  
zwar in zwei Abteilungen statt, weil der  
größte Saal der Stadt die Erschienenen  
auf einmal nicht zu fassen vermochte. Als  
Redner traten auf, Landtagsabgeordneter  
Dr. Probst, die Reichstagsabgeordneten  
Gröber und Dr. Lieber, sowie Redakteur  
Eckard vom Deutschen Volksblatt in Stutt-  
gart. — Nachdem am letzten Dienstag die  
Telephonleitung von Stuttgart nach  
Halle dem öffentlichen Verkehr übergeben  
wurde, wartet nunmehr die Stadt Halle  
auf einen baldigen Anschluß. Es haben  
dort schon zahlreiche Kaufleute und Indu-  
strielle sich zum Abonnement vormerken lassen.

Die Cholera dauert in Hamburg noch  
immer fort. Nach zeitweiliger Abnahme der  
Erkrankungen hat die Zahl der letzteren, wie  
der Todesfälle in den letzten Tagen wieder  
zugenommen. Die Träger des Todeskeimes,  
die sogenannten Commabazillen scheinen die  
Elbe hinaufgewandert zu sein, wenigstens  
will ein Kreisphysikus in Wittenberg in dem  
dortigen Elbwasser Choleraabazillen gefunden  
haben. Der Entdecker dieses Bazillus Pro-  
fessor Koch befürchtet für nächsten Sommer  
einen neuen Ausbruch der Cholera, falls  
in Hamburg nicht eine gründliche Besserung  
der sanitären Verhältnisse herbeigeführt werde.  
Allenthalben werden nunmehr Aufrufe für  
die zahlreichen Hinterbliebenen der an Cholera  
gestorbenen Hamburger Bürger und Arbeiter  
erlassen. Geld und Kleidungsstücke sind  
erwünscht. Es wäre aber auch an der Zeit,  
daß die Hamburger Reichen sich ihrer Pflicht  
gegenüber ihren armen Mitbürgern erinnern  
würden. — Ein Berliner Blatt ver-  
öffentlicht die Jahreseinkünfte verschiedener  
Bankdirektoren. Dienach beziehen bei der  
deutschen Bank 13 Direktoren jeder 60,000 M.  
bei der Bank für Handel und Industrie 8  
Direktoren jeder 93,000 M., bei der  
National-Bank für Deutschland zwei Direk-  
toren jeder 160,000 M., bei der Inter-  
national-Bank 2 Direktoren jeder 175,000  
Mark, bei der Dresdener Bank 4 Direk-  
toren 193,000 M., bei der Berliner Han-  
dels-Gesellschaft 3 Direktoren jeder 230,000  
Mark, bei der Disk. Gesellschaft endlich  
4 Direktoren jeder 550,000 M. jährlich.  
Man vergleiche dagegen den Gehalt irgend  
eines deutschen Ministers oder des Reichs-  
kanzlers mit seinen 36,000 M. Derartige  
Zahlen werden für die Sozialdemokratie  
zehnmal mehr Anhänger als alle sozialisti-  
schen Agitatoren zusammen mit ihren Reden  
gewinnen können. Man sage nur nicht,  
der Reib verbiete derartig hohe Einkünfte.

Wenn die Freisinnigen und andere Parteien  
wirklich sich als Freunde des Volkes erweisen  
wollen, dann müssen sie dafür sorgen, daß  
in Deutschland derartige Einkünfte nicht  
mehr möglich sind, denn was hier an wenig  
Stellen zuviel aufgehäuft wird, das fehlt bei  
Tausenden von Familien am notwendigsten.  
— Von dem, dem Reichstag vorzuliegenden  
Militärgefeße ist immer noch nichts sicheres  
bekannt. Die Regierung beobachtet immer  
noch Stillschweigen, und was von einzelnen Zei-  
tungen bezügl. der Vorlage an die Deffent-  
lichkeit gebracht wird, ist nur geeignet, die  
größte Besorgnis zu erwecken. Neuerdings  
wird behauptet, es soll die Präsenzstärke  
um 95,000 Mann erhöht werden und die  
Mehrkosten sollen jährlich 100 Millionen  
betragen.

In Oesterreich herrscht wachsende  
Besorgnis vor Einschleppung der Cholera,  
da sie unter den russischen Truppen entlang  
der österreichischen Grenze heftig um sich  
greift. Der jungezechische Abgeordnete Pod-  
lipny, welcher vor einigen Monaten in Nancy  
bei dem dortigen Turnfest eine schwachvolle  
Rede gegen Oesterreich-Ungarn gehalten hat,  
wird jetzt endlich wegen Hochverrats vor  
Gericht gestellt. — Der vorige Woche an  
dieser Stelle erwähnte Skandalprozeß gegen  
die Czernowitzer Zollbeamten wegen Bes-  
tecklichkeit und Unterschlagung dauert in  
Wien noch immer fort und fördert geradezu  
haarsträubende Einzelheiten über Corruptionen  
zu Tage.

Den Franzosen scheint binnen kurzem  
wieder eine Enttäuschung bevorzustehen. Der  
russische Botschafter von Mohrenheim soll  
nämlich von Paris nächstens abberufen  
werden. In seinem Ueberreifer für die Her-  
stellung eines französisch-russischen Bündnisses  
scheint er sich bei dem Zaren allmählich  
lästig gemacht zu haben. — Auf besondere  
Anordnung des französischen Kriegsministers  
Freycinet, der bekanntlich seines Zeichens nicht  
Militär sondern Ingenieur ist, fanden bei  
Montmorillon gemischte Manöver mit Linien-  
Reserve- und Landwehrtruppen statt. Die  
Manöver, welche ungeheuer viel Geld ge-  
kostet haben, endeten mit einem vollständigen  
Fiasco, und im französischen Ministerrat  
gibt es jetzt um so längere Gesichter, als  
über diese Angelegenheit unmittelbar vor  
Wiedereröffnung der Kammer, welche am  
18. Oktober stattfinden soll, scharfe Inter-  
pellationen in Aussicht gestellt sind.

## Württemberg.

Stuttgart, 21. Sept. Se. Maj. der  
König hat nach dem „St. Anz.“ als Prefig-  
text für die kirchliche Feier des bevorstehenden

Alberhöchsten Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin in den evang. Kirchen des Landes die Stelle: Psalm 143, 10: „Lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist mein Gott, dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn,“ bestimmt. Die kirchliche Feier des Geburtsfestes J. Maj. der Königin wird am Tage des Geburtsfestes, Montag den 10. Oktober stattfinden und der Unterricht in den Schulen des Landes fällt an diesem Tage aus.

**Stuttgart.** Der kommandierende General des Armeecorps, General der Infanterie v. Wölkern, tritt heute einen vierwöchentlichen Urlaub nach Italien an. Stellvertreter desselben ist in dieser Zeit Generalleutnant v. Lindenquist Kommandeur 26. Division.

— Nach dem „Schwäb. Merkur“ hat der Geh. Kommerzienrat und Reichstagsabgeordnete Gustav Siegle hier anlässlich der Verheiratung seiner Tochter den Arbeitern der beiden Fabriken Stuttgart und Feuerbach das hochherzige Geschenk von ca. 10000 Mark zugewandt, welches in der Weise unter die Arbeiter verteilt wurde, daß jedem der Betrag von 50 Mk. zukam.

**Neuenbürg,** 18. Sept. Die auf Birkenfelder Markung gelegene Enzbrücke, die in den nächsten Tagen repariert werden sollte, brach gestern nachmittag unter einem Holzfuhrwerk zusammen. Wunderbarerweise kam der Fuhrmann mit den Pferden unverletzt davon. Nur der Wagen wurde etwas erleichtert, indem ein Teil des Holzes von der Enz fortgeschwemmt wurde.

— Im Hinblick darauf daß durch die Choleraepidemie in Hamburg bestätigt ist, daß die Wasserläufe die wirksamsten Verbreiter des Ansteckungstoffes sind, bringt das „St. N. Tgbl.“ einen Artikel in welchem gefordert wird, die Stadt Stuttgart ausschließlich mit Quellwasser als Trinkwasser zu versorgen. Es sei dringend geboten, nunmehr an die Verwirklichung des Schwarzwaldprojektes zu gehen, dagegen den Rathausneubau zu verschieben. Die Gegend des Schwarzwaldes, auf die sich das Projekt bezieht, ist in dem Artikel nicht genannt, so viel uns aber bekannt, handelt es sich um Zuleitung von Quellwasser aus dem oberen Enzthal (bei Enzklösterle) wo die Stadt Stuttgart schon vor Jahren Grundstücke erworben hat. (Enzth.)

**Altensteig,** 19. Sept. Ein seltener Fang gelang heute mittag zwei Flößern. Dieselben banden einen Floß unterhalb der Kunstmühle zusammen, da sahen sie plötzlich zwei Fischottern. Sie machten darauf Jagd. Ein Tier konnten sie mit ihren Stangen in einem Wassergraben erlegen, währenddem gelang es aber dem andern, sich in den Wald hinein zu flüchten.

**Tübingen,** 21. Sept. Der König begiebt sich heute nachmittag zu einem mehrtägigen Aufenthalt von Ludwigsburg nach Bebenhausen. Seine Majestät wird von Stuttgart ab mit einem vierspännigen Wagen über den Schönbusch fahren.

**Alm,** 22. Sept. Dieser Tage wurde der Wachtmeister Gossing von der 1. Schwadron des Dragonerregiments Nr. 26 wegen Unterschlagung verhaftet.

— In **Ditzingen** fand die Enthüllung einer am Rathause angebrachten Gedenktafel statt, zur Erinnerung an Kaiser Wilhelm I. in Ditzingen bei den Kaisermanövern am 21. bis 23. Sept. 1885. Die Gedenktafel zeigt das Reliefbild des Kaisers.

**Schnaitheim,** 17. Sept. Gestern nachmittag geschah hier ein gräßliches Unglück.

Der Knecht des Hirschwirts wurde mit einem Pferd nach dem Bierkeller geschickt; er setzte sich auf dasselbe und war beinahe an seinem Ziele angelangt, als das Tier plötzlich scheute und in rasendem Galopp wieder dem Dorfe zuellte. Der Knecht stürzte herab, blieb mit seinem Fuß hängen und wurde den ganzen Rückweg geschleift, da niemand das rasende Tier anhalten konnte. Als dasselbe nun in seinem Stalle anlangte, war der Körper des Knechts aufs jammervollste zugerichtet; alle Glieder waren gebrochen, der Kopf bis zur Unkenntlichkeit zerschunden, das Fleisch hing in Fetzen herab. Wenige Minuten darauf hauchte der Bedauernswerte, der in nächster Zeit Hochzeit machen wollte, unter gräßlichen Schmerzen seinen Geist aus.

**M u n d i c h a u.**

**Karlsruhe,** 20 Sept. Die „Frankf. Ztg.“ druckt in ihrer Nr. 262, viertes Morgenblatt, nachstehende Zuschrift ab: „Nun ist Bayern seit drei und Württemberg seit zwei vollen Monaten im Besitze der zehntägigen Gültigkeit der Rückfahrkarte und wie steht es damit bei uns in Baden? Nachdem man die Aufforderung der württembergischen Generaldirektion, die 10tägige Gültigkeit der Rückfahrten gleichzeitig mit Württemberg einzuführen, rundweg abgelehnt hatte und ein halber Monat vollständig unnütz verstrichen war, erließ die oberste Eisenbahnbehörde die bekannte Denkschrift gegen die 10tägige Gültigkeit, indem sie zugleich die Mitglieder des Eisenbahnrats zu einer Aeußerung über diese Frage auf den 30. August d. J. nach Karlsruhe einlud. Obwohl man hienach 4 Wochen Zeit hatte, um mit sich darüber ins Reine zu kommen, ob man auf den Badischen Bahnen die 10tägige Gültigkeit der Rückfahrkarte einführen wolle oder nicht und obwohl sich der Eisenbahnrat in der Sitzung vom 30. Aug. mit 10 gegen eine Stimme für die 10tägige Gültigkeit aussprach, so unterließ doch unsere oberste Eisenbahnbehörde in dieser Sitzung eine bestimmte Erklärung abzugeben, während Generaldirektor Eisenlohr dem uns vorliegenden Bericht zufolge eine wohlwollende Stellung eingenommen haben soll. Inzwischen ist nun ein weiterer halber Monat verstrichen, ohne daß auch nur ein Sterbenswörtchen darüber an die Dessenlichkeit gedrungen ist was unsere Eisenbahnbehörde mit uns vor hat. Der Sommer, die wirkliche Reisezeit ist vorüber und auch der Herbst mit seinen schönen Tagen wird nicht lange mehr andauern. Wenn der Winter eingeleht ist und das Reisen auf das Allernothwendigste beschränkt wird, dann ist man vielleicht seitens unserer Generaldirektion so gnädig, auch uns Badener mit der 10tägigen Gültigkeit der Rückfahrkarte zu beglücken, vorausgesetzt, daß man überhaupt den Mut hat dieses Wagestück zu riskiren. Muß nicht dieses ganz unbegreifliche Verhalten auch bei jedem Laien die Vermutung wachrufen, daß man einfach nicht weiß, was man will? Ersieht man nicht aus dieser ganz außerordentlichen Schwermüßigkeit unserer Generaldirektion, daß sie hinter ihren Schwesterstellen in München und Stuttgart weit zurücksteht? Wer aber hat den Nachtheil von dieser unbegreiflichen Unentschlossenheit. Wir, das reisende Publikum. Auf den bayerischen Staatsbahnen fährt man seit 3 Monaten verhältnismäßig billig und bequem und die bayerische Staatskasse befindet sich wohl dabei, ebenso ist es in Württemberg. Wir in Baden dagegen müssen dieses Vorteils und dieser Annehmlichkeit noch immer entbehren und die badische Staatskasse verzichtet auf eine Mehreinnahme, die in Bayern im

Monat Juli allein 86,000 Mk. betrug. Bedarf es da noch eines Beweises dafür, daß die bestehenden Organe nicht genügen, um die Interessen des reisenden Publikums zu schützen, daß wir vielmehr eines weiteren Organes bedürfen? Dieses Organ ist der „Süddeutsche Eisenbahnreformverein“, der trotz seines kurzen Bestehens bereits 500 Mitglieder zählt und 7 besondere Sektionen aufzuweisen hat, nämlich: Karlsruhe, Pforzheim, Neuenbürg, Wildbad, Tuttlingen, Konstanz und Bisingen.“

**Karlsruhe,** 19. Sept. Der Kölner Polizei ist es, wie heute hieher gemeldet wurde, gelungen, eines Hochstaplers habhaft zu werden, der vor einiger Zeit in unserer Stadt einen frechen Betrug verübte. Ende August kam ein fremder Herr in Bruchsal an und stieg in einem Hotel ab, indem er sich ein Zimmer zum Umkleiden geben ließ, um daselbst die Uniform eines Militärarztes anzulegen. In dieser Uniform begab er sich nach Karlsruhe und bestellte bei einem Juwelier unter der Adresse eines Bruchsaler Kameraden eine Auswahlsendung von Brillanten und Brillantringen, die unter der Adresse des Dr. N., der seiner Braut ein bedeutendes Geschenk zu machen wünsche, nach Bruchsal in das Hotel in welchem der Schwindler abgestiegen war, geschickt werden sollte. Dr. N. war der Name, mit dem der falsche Militärarzt sich in Bruchsal in das Fremdenbuch eingetragen hatte. Dem Juwelier scheint der Herr Doktor genügend imponiert zu haben, denn er schickte in das betreffende Hotel nach Bruchsal für 4000 Mark Brillantwaren, mit welchen der Gauner verduftete. Der Juwelier, der nach Verlauf zweier Wochen weder Nachricht aus Bruchsal noch seine wertvollen Waren erhalten hatte, erstattete endlich Anzeige. In Köln hat man nun den Hochstapler, der seines Zeichens Kaufmann ist, festgenommen.

— Die Zahl der in **Frankfurt** eben leerstehenden Wohnungen soll sich auf über 1800 belaufen.

**Potsdam,** 17. Sept. Das Befinden der Kaiserin ist andauernd ein gutes. Ebenso das der neugeborenen Prinzessin.

**Berlin,** 20. Sept. Der amtliche Cholerabericht vom 19. Sept. meldet von Hamburg 208 Erkrankungen, 105 Todesfälle, Altona 15 bezw. 8, Stetin 4 bezw. 1, Reg.-Bez. Lüneburg 4 bezw. 1, Reg.-Bez. Stade 1 Todesfall, Berlin 2 bezw. 1, Wittenberge eine Erkrankung.

**Berlin,** 21. Sept. In der gestrigen sozialistischen Kommunalwählerversammlung, worin Zubeil, Fischer, Singer und Werner sprachen, entstand bei der Rede Singers eine heftige Prügelei zwischen den Fraktionellen u. den Unabhängigen. Die Parteimitglieder schlugen mit Stuhlbeinen, Gläsern, Dönsen, Ziemern und Gummischläuchen zu. Die Polizei räumte den Saal und trieb die Lärmmacher auseinander.

**Berlin,** 21. Sept. Privatnachrichten melden: Bei dem Divisionsmanöver in der Nähe von Anklam hatte der Kaiser einen Unfall, der glücklicherweise ohne jeden Schaden verlief. Der Kaiser ritt in kurzem Galopp über das Manöverfeld. Dabei trat das Pferd in einen hohen mit Gras überwachsenen Graben. Der Kaiser wurde aus dem Sattel geschleudert, während das Pferd sich überschlug. Aber weder Reiter noch Ross erlitten die geringste Verletzung. Der Kaiser stieg sofort wieder auf und beruhigte sein bestürztes Gefolge mit kaltblütigen Scherzworten. Er hatte beim Sturze nur einen Stiefelabsatz verloren.

— 19. Sept. Nach der „Post“ sollen sich angeblich die Kosten der Militärvorlage erheblich höher stellen, als anfänglich angenommen wurde. Dies hängt mit der Vermehrung der Präsenzstärke um 95 000 Mann zusammen. Die laufenden Mehrkosten können danach allenfalls nahe an 100 Mill. reichen, wenn 150 Mill. angegeben werden, hat man die laufenden und einmaligen Kosten durcheinander geworfen.

— Der „Bos. Ztg.“ wird geschrieben: „Ich war in diesem Sommer in Paris und hatte auf dem deutschen Konsulate in der Rue Goethe zu thun. Da ich die Nummer nicht genau wußte, suchte ich nach den deutschen Konsulatsabzeichen, dem Wappen und der Fahne; doch vergebens; ich fragte. „Numero 8“ erhielt ich zur Antwort. Ich fand das Haus, ein großes, statliches Gebäude, aber weder Wappen noch Fahnenstang. Nachdem ich meine Geschäfte mit dem Konsul abgewickelt hatte, fragte ich ihn, warum er die Konsulatsabzeichen am Hause nicht anbringen lasse? „Die werden ja doch immer wieder abgerissen,“ erhielt ich zur Antwort. Jede Bemerkung zu dieser Thatsache ist überflüssig.

— Aus Nordhausen wird gemeldet: Gestern töteten auf der Breitenbacher Flur im Eidsfeld Jäger beim Hasenschießen das jüngste Kind und die 16jährige Tochter des Arbeiters Godehard und verwundeten vier andere Kinder desselben.

— Aus Halle wird gemeldet: Den Ärzten, die auf den Hilferuf von Hamburg dorthin eilten, wurden 3 Mark 30 Pfg. täglich als Honorar angeboten. Auf eine von sämtlichen im Allgemeinen Krankenhause thätigen Medizimern an den Senat gerichtete Beschwerde erfolgte der Bescheid, das Krankenhaus ungesäumt zu verlassen. Die Herren verzichteten darauf auf Erstattung der Reisekosten.

**Hamburg, 20. Sept.** Der Gesamtbetrag der bisherigen Sammlungen für die Nothleidenden Hamburgs beläuft sich auf mehr als 1 200 000 Mk.

**Hamburg, 20. Sept.** Ein reicher Hamburger, der im Süden in Rom weilte und auf der Heimreise begriffen war, schrieb unterwegs an seine Angehörigen nach Hamburg; er erhielt keine Antwort, auch auf Telegramme nicht. Er wandte sich an einen Freund und erhielt nach Rom in eines der ersten Hotels die betrübende Nachricht, daß seine Frau und 2 Töchter an der Cholera gestorben seien.

**Hamburg, 20. Sept.** Professor Koch riet energische Schritte an, weil sonst ein Wiederauftreten der Cholera nächstes Jahr wahrscheinlich sei. Mit dem Bau von dreißig artesischen Brunnen wurde gestern begonnen.

— 20. Sept. Der „Hamb. Kor.“ meldet: Fürst Bismarck richtete an den Bürgermeister ein sehr herzliches Beileidsschreiben

**Hamburg, 21. Sept.** Von gestern bis heute mittag wurden gemeldet: 211 Choleraerkrankungen, 100 Todesfälle, davon fielen auf gestern 159 bezw. 64. Transportiert wurden 133 bezw. 37. Heute scheint die Krankheit zuzunehmen. Man sieht viele Transporte. Es herrscht Regenwetter.

Aus **Lodz** wird dem Berl. Tagbl. gemeldet: „Am jüngsten Samstag Abend gegen 11 Uhr traf Fürst Karl Radziwill, der mit dem General v. Werder, einer Einladung des Zaren folgend, nach Spala zur Hossjagd reisen wollte, in Lodz ein und stieg daselbst im Grand Hotel ab. Am Sonntag früh stellte sich der Fürst, mit einer Doppelflinte und 2 Revolvern bewaffnet an das offene

Fenster seines hofwärts gelegenen Zimmers und feuerte auf alles, was sich dort blicken ließ, wobei er 2 Hotelbedienstete schwer verwundete. Da niemand sich in die Nähe des offenbar tobsüchtig gewordenen Fürsten Radziwill wagte, wurde die Feuerwehr geholt, welche ihre Spritzen in Thätigkeit setzte und den unaufhörlich feuernden Geisteskranken mit kalten Strahlen derart überschüttete, daß das Zimmer bald unter Wasser gesetzt war. Als auch dieses Mittel nicht anschlug, der Fürst sich vielmehr immer rasender gebärdete, wurde die Hilfe des Militärs in Anspruch genommen, dem es aber auch erst nach stundenlangem Bemühen gelang, den Tobsüchtigen, der sich verzweifelt wehrte und durch sein Schießen das Hotel demolierte, zu überwältigen und zu fesseln.“

**Wien, 15. Sept.** Wahre Brutnester der Cholera kann man die von der Behörde entdeckten Bohn- und Schlafstätten nennen, von denen das „N. Wien. Tagebl.“ berichtet: Gestern Nacht wurde eine Dampfwäscherei in Hernals sanitätspolizeilich untersucht. In zwei einfachen und sieben übereinandergestellten Doppelbetten schliefen 24 Personen. Es wurde die Entfernung der Doppelbetten und die Regelung des Belages nach dem Lufttraume angeordnet. In Währing wurde eine Kellerwohnung mit 23 Insassen angebrochen, nebenan in einer kleinen Kammer schliefen noch drei Leute; die Räume wurden als unbewohnhaft erklärt.

— Auf der großen Viehausstellung in **Wien** erhielt die oberbairische Kollektion den höchsten Preis, den „Siegespreis.“

**Wien, 19. Sept.** Eine aus 5 angeheiratheten Arbeitern bestehende Gesellschaft ermordete gestern nacht in einer sonst belebten Straße einen Maurermeister und sein ihm erst vor 3 Wochen angetrautes junges Weib und verletzten sodann 5 friedliche des Weges daher kommende andere Personen. Die rohen Burtschen wurden verhaftet.

**Paris, 21. Sept.** Nach einem Telegramm des Obersten Dodds aus Dogba schlugen die französischen Truppen am 19. Sept. den Angriff von über 4000 Dahomeern ab. Von den letzteren blieben ein Drittel der Mannschaft tot, außerdem küßten sie viele Schnellfeuergewehre ein. Die Franzosen hatten 4 Tote und 15 Verwundete.

**Konstantinopel, 14. Sept.** Hier ist der älteste General der türkischen Armee, Mehemed Namyk Pascha, im Alter von 110 Jahren, gestorben. In den jüngeren Jahren längere Zeit Botschafter in Petersburg, war er besonders während des russisch-türkischen Krieges von 1828 vielfach zu diplomatischen Sendungen verwendet. Seit Jahren lebte er noch immer geistesfrisch, im Ruhestande.

**Vermischtes.**

— Ein frecher Raubansall beweist die Unsicherheit der Zustände im Innern Mexikos. Der Agent der mexikanischen Staatsbank wollte 10 000 Dollars in Gold nach Mazattau befördern und erhielt dazu eine Bedeckung von 5 Mann. Als sich der Zug mitten in den Pässen der wilden Sierra Madre befand, wurde er aus einem Hinterhalt von einer Räuberbande angegriffen. Bei der ersten Salve welche die Räuber abfeuerten, fielen 3 Mann tot zu Boden. Obgleich die übrigen noch Widerstand zu leisten vermochten, wurden sie bald überwältigt. Nur ein Mann von der Bedeckung gelang die Flucht und dieser brachte die Nachricht von dem Raubzuge nach Durango. Das Militär setzt jetzt den Briganten nach.

— (Unermesslichkeit des Weltenraumes.) Der Direktor des astronomischen Observatoriums am Kap der guten Hoffnung hat berechnet, daß derjenige Weltkörper, welcher unserer Erde am nächsten kommt, der Hauptstern des Sternbildes des Centauren ist, vom Monde natürlich abgesehen. Derselbe hat ferner herausgerechnet, daß, wenn man die Erde mit diesem Sterne durch eine Eisenbahn verbinden könnte, ein Eisenbahnzug, welcher 100 Kilometer in der Stunde durchläuft, 48 Millionen Jahre brauchen würde, um diese Entfernung zurückzulegen! Der Reisende, welcher eine solche Exkursion zu machen imstande wäre, würde 70 Milliarden Mark an Reisegehalt, nach dem allgemeinen gültigen Eisenbahntarif, zu zahlen haben, ungerechnet das Gepäck und sonstige Spesen.

(Nur immer praktisch.) „Liebes Frauen, heute bin ich in so vorzüglichlicher Stimmung, daß ich ein paar Theaterbillets mitgebracht habe, puße Dich also bis 6 Uhr.“ — Ach, du Goldmännchen, da gehen wir schon um halb 6 Uhr und suchen dann gleich ein neues Sommerkleid für mich aus.“

**Gemeinnütziges.**

(Apfel als Mittel zur Beförderung der Verdauung.) Der häufige Genuß von Äpfeln, entweder vor oder nach einer Mahlzeit, soll bekanntlich einen sehr günstigen Einfluß auf die Verdauung ausüben. Es wird behauptet, so schreibt die „Fdg.“ es sei besser, weniger Fleisch und mehr Früchte zu essen. Ein berühmter französischer Arzt schreibt die Abnahme der Verdauungsbeschwerden (Dyspepsi) und der Gallenkrankheiten in Paris dem vermehrten Genuß von Äpfeln zu, die er für sehr gesund, magenstärkend und leicht verdaulich hält. Gleichviel, ob diese Schätzung richtig ist, oder nicht, gewiß ist, daß die Franzosen Äpfel und andere Früchte ungemein lieben. Deshalb steht in Frankreich die Obstbaumzucht auf einer so hohen Stufe der Ausbildung. Daß Obst, mäßig genossen, eine sehr gesunde Nahrung bildet, unterliegt keinem Zweifel. Ein Apfel, eine Stunde vor dem Mittagessen verzehrt, regt den Appetit an, und es scheint richtig, daß die Apfelsäure zur Beförderung der Verdauung beiträgt. Wer Beschwerden darauf empfindet, muß den Genuß vermindern oder ganz unterlassen. Wo rohe Äpfel Beschwerden verursachen, wähle man gebratene, die in der Regel auch von dem schwächsten Magen gut vertragen werden.

(Das Putzen silberner Leuchter.) Um silberne Leuchter zu putzen, darf man kein Messer zum Abschaben des Talges, Stearines oder Waxes anwenden, noch sie an das Feuer halten, um die Reste der Beleuchtungsmaterialien herauszuschmelzen, denn gewöhnlich sind sie mit einer Komposition gelötet, welche in der Hitze schmilzt. Man gießt kochendes Wasser darüber und reibt sie mit einem alten Tuche nachher gut ab, dann putzt man sie mit einem der bekannten Putzmittel.

**Winter-Heberzieherstoffe.**

Eskimos, Coatings, Frisè und Double à Met. 6.25 per Meter versenden in einzelnen Metern direct an Private Berlin-Fabrik-Depot **Oettinger & Co. Frankfurt a. M.** Muster obiger sowie aller Gattungen Herren- und Knaben-Kleiderstoffe versenden franco ins Haus.

Öffentliche und Privat-Anzeigen.

# Militärverein Wildbad

„Königin Charlotte.“

Nächsten Sonntag den 25. d. Mts., nachmittags 2 Uhr



## General-Versammlung

im Gasthaus zum „Stern“.

Tagesordnung:

Besprechung wegen eines Ausfluges.

Der Vorstand.

### Bitte Herauszu- schneiden.

Vorzügliche

VERWENDUNG für MAGGI'S SUPPENWÜRZE

(Zu viel schadet dem Geschmack.)

**Zur Herstellung von guter Fleischsuppe** füge zu jeder nur mit Wasser zubereiteten Suppe nach dem Anrichten per Person einen schwachen Theelöffel voll Würze. Ebenso wird eine schwache Bouillon mit wenigen Tropfen von Maggi's Suppenwürze hochfein.

**Zu allen Gerichten**, zu welchen man gewöhnlich Fleischbrühe verwendet, genügt Wasser mit Zusatz einiger Tropfen Würze.

**Zum Verhängern** setze zu ein viertel Liter gewöhnlicher Bouillon drei viertel Liter siedendes Wasser, etwas Salz und zwei Theelöffel voll Würze. So erhält man, da ein viertel Liter gleich einem Teller ist, statt eines Tellers vier Teller voll schmackhafterer und besser aussehender Fleischbrühe wie bisher und erspart die dreifache Auslage an Fleisch.

**Zu reiner Fleischsuppe** siede ein wenig Nierenfett in schwachem Salzwasser, allfällig mit Gemüse, und füge nach dem Anrichten auf einen Liter zwei Theelöffel voll Würze hinzu.

**Suppen mit Gries, Teigwaren, Knödeln etc.**, nur mit etwas Nierenfett in schwachem Salzwasser gekocht, allfällig mit einem Rest Gemüse (Kraut), werden köstlich, wenn man nach dem Anrichten per Person einen halben Theelöffel von der Würze beifügt. Reibe Muskatnuss darüber.

**Gesottenes Rindfleisch** bleibt saftig und nahrhaft, wenn man das Fleisch in siedendes Wasser einlegt und der erhaltenen Suppenbrühe nach dem Anrichten einen Theelöffel voll Würze beifügt.

**Zu Bouillon mit Ei**: Ein ganzes Ei oder nur das Eigelb wird mit heissem Wasser und etwas Salz in einer Tasse angerührt und ein Theelöffel voll Würze hinzugegeben.

Leere Fläschchen werden billigst nachgefüllt.

## Gesucht

wird ein

## Mädchen

geheften Alters, welches sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht.

Näheres sagt die Expedition d. Bl.

Alle

### 1852<sup>er</sup>

und deren Schulkamerädinnen werden mit ihren Familienangehörigen auf

Samstag den 24. d. M.,

abends, in die Restauration Hempel freundlichst eingeladen

Mehrere 1852er.

Alle

### 1867<sup>er</sup>

werden zu einer Besprechung auf nächsten

Samstag den 24. d. Mts.,

abends 8 Uhr

in das Gasthaus z. „Stern“ höflichst eingeladen.

## H. Schönsiegel

Zerrenner- Pforzheim, Zerrenner-  
straße 11

liefert zum Bier-Ausgang und zur  
Mineralwasser-Fabrikation

### Natürliche flüssige Kohlensäure

in Eigentums- und Leihflaschen. Fortwährend  
Lager und sofortige Effectuierung bei  
billigem Preis. — Bei Jahresabchlüssen  
Preisermäßigung.

Gesetzlich geschützt!

Dr. Romershausen's

## Augen-Essenz

mit ca. 4% Fenchelöl, 70% Alcohol  
zur

Stärkung und Erhaltung  
der Sehkraft

erfunden u. seit mehr als 50 Jahren in un-  
erreichter Güte dargestellt in der Apotheke  
von Dr. Franz Gustav Geiss Nachf. in  
Aken a. E. Zu beziehen in Flaschen A 1,  
2 und 3 M. entweder direkt oder in:

Wildbad bei Apoth. Eb. Ungelter

Den

## An- und Verkauf von Geschäfts- und Privathäusern, Bauplätzen etc.

vermittelt die

Güter-Agentur S. Metzger,  
Pforzheim

Anträge werden auch von der Redaktion d. Bl. entgegenge-  
nommen und kostenfrei befördert.



Importierte Savannah-, Bremer- u. Hamburger

## Cigarren,

Griechische, Russische, Egyptische

Cigaretten u. Tabake

empfeht

Gustav Hammer.

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad.

